

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint wochentags, Donnerstags und Sonnabends abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode.“

Kannahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf für die Spaltzeile berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla

No. 39.

Sonntag, den 29. März 1908.

7. Jahrgang.

Sparkasse Ottendorf-Moritzdorf

eröffnet Einlagen mit 3 1/2 % und erpediert an jedem Wochentage von 8-1, und von 2-6 Uhr, Sonnabends von 8-2 Uhr. Einlagen werden streng geheim gehalten auch der Steuer-Einschätzungskommission gegenüber. Einlagebücher fremder Sparkassen werden kostenfrei übertragen.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 28. März 1908.

Unter dem Vorsitz des Herrn Geheimen Rates Freiherrn von Salza und Lichtenau fand Freitag eine Sitzung des Bezirksausschusses der königlichen Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt statt, für die eine Tagesordnung mit 40 Gegenständen vorlag. Hieran wurden 10 in nichtöffentlicher Sitzung beraten und erledigt. Der Bezirksausschuss wählte zunächst zur meritorischen Prüfung des Rechnungswertes der Bezirksamtshauptmannschaft Dresden-Okrilla auf das Jahr 1907 die Herren Bezirksausschussmitglieder Schiffel in Groß-Okrilla und Hofmann in Nadeberg. Die Abtrennung bei den Grundbuch Blatt 82 des Grundbuchs für Ottendorf wurde demgemäß genehmigt. Sodann stimmte der Bezirksausschuss dem gemäß § 92 des Allgemeinen Bürgergesetzes aufgestellten Verzeichnisse zu, wählte die Herren Bezirksverwaltungsmitglieder Fabrikbesitzer Schiffel in Groß-Okrilla und Justizrat Dr. Lehmann in Nadeberg zur Prüfung der Verzeichnisse der in den Gemeinden westlich der Eisenbahn Dresden-Nadeberg vorhandenen, der Quartierleistungspflicht unterliegenden Räume.

Dresden. Tausend Mark Belohnung sind ausgesetzt für denjenigen, der Auskunft geben kann über den Verbleib des seit Sonntag, den 15. dieses Monats verschwundenen Kaufmanns Viktor Levin. Es wird vermutet, daß dieser im Zustand geistiger Störung umherirrt, doch ist auch nicht ausgeschlossen, daß er den Tod gefunden hat.

Bei der Musterung der Militärpflichtigen in der Amtshauptmannschaft Dresden-Okrilla stellte sich heraus, daß der Bergmann Paul Hoffmann aus Niederhäslich die städtische Länge von 198 Zentimetern besaß. Der junge Knie wurde dem Leib-Grenadier-Regiment zugewiesen.

In Dunkel gehüllt ist die Persönlichkeit und Vergangenheit eines Mädchens, das bei einer Schauspielertruppe ist, die sich kurzzeitig in Bayreuth aufhält. Das Mädchen, das sächsische Mundart spricht, nennt sich Leonie von Breitenstein. Es will seine Eltern und Heimat nicht kennen und von einem alten Förster, dessen Haus mitten in einem Walde gelegen, aufgezogen worden sein. Der Förster soll dem Mädchen erzählt haben, daß er es als kleines Kind im Walde aufgefunden mit einem Zettel, auf dem der Name und das Geburtsdatum

1. April 1890 — gestanden habe. Ein Postgehilfe namens Franz Tichon — ein alter Mann — soll das Mädchen unterrichtet haben. Als letzteres 9 Jahre alt gewesen, sei der Förster abgegangen und der Förster dabei angekommen. Bis vor einigen Wochen will das Mädchen mit einer Artistenfamilie in Osterreith herumgezogen sein und diese in Wien verlassen haben. Die Angaben des Mädchens verdienen keinen Glauben. Wahrscheinlicher ist es, daß das Mädchen vielleicht aus Bayreuth für das Theater seinen Ansehens durchgegangen ist. Das Mädchen ist etwa 16 Jahre alt, 1,46 Meter groß, schlank, es hat dunkelblondes Haar, hellblaue Augen, keinen Mund, gesunde Gesichtsfarbe.

Die in Bayreuth bei einer Schauspielertruppe befindliche angebliche Leonie von Breitenstein, die über ihre Lebensschicksale keine näheren Angaben macht, ist als die hier aus gesucht Arbeiterin Lina Vestler identifiziert worden.

Postkammer. Die Arbeiten am Bahnübergang in der Dresdner Straße zwecks

Herstellung der Hochbahnüberführung sind nun in Angriff genommen worden. An beiden Seiten der Brückenwiderlager wurden gegen 8 Meter hohe Holzgerüste aufgestellt, die zur Aufnahme der Eisenkonstruktion dienen. Diese liefert die Seindorfer Lohrhütte. Der Wagen- und Straßenbahnverkehr wird einseitig betrieben, weil zunächst die Ausschüttung der nach dem Steiger zu belegenen Straßenhälfte erfolgen soll. Es mocht sich infolgedessen auch eine Verlegung der Gas- und Wasserleitung und der Schiene nötig. Diese Arbeiten auszuführen, dürfte sich bei der räumlichen Beschränkung etwas schwierig gestalten, immerhin hofft man, bis zum Juli den Uebergang fertiggestellt zu haben.

Hohnstein (Sächs. Schweiz). Wie schon berichtet, hatte bei der hiesigen Bürgermeisterversammlung unter 108 Bewerbern der Bergbauamtshauptmannsamt den Sieg davon getragen. Dieses Ergebnis hatte nun nicht bloß eine Enttäuschung, sondern eine wirkliche Erregung im Gefolge, so daß von einem Wellenschlag der öffentlichen Meinung zu berichten ist, wie er sich in unserem Bergstädtchen bisher kaum noch eingestellt hatte. Besonders wird vielfach die Frage aufgeworfen, warum unter den vielen berufsmäßig vorgebildeten Gemeindebeamten, welche die große Zahl der Bewerber aufwies, nicht einer als würdig befunden wurde fürberhin die Geschicke der Stadt Hohnstein zu leiten? Der sächsische Gemeindebeamtenverein wird sich außerdem mit der Wahl noch beschäftigen, so daß dieselbe kaum die aufsichtsbehördliche Genehmigung finden dürfte.

Baugen. Auch der in der alten Kaserne des hiesigen Infanterie-Regiments Nr. 103 neben der Genie-Kaserne ausgebrochene Typhus hat bereits ein Opfer gefordert und zwar ebenfalls von der 7. Kompanie, von der ein Mann vor einigen Wochen an Genie-Kaserne gestorben war. Dem Typhus ist nunmehr der Soldat Leske aus Schöfeld bei Großhain erlegen. Derselbe wurde auf dem Taucherfriedhofe mit militärischen Ehren begraben, die Truenermusik führte die gesamte Regimentskapelle aus. Der Verstorbene diente im zweiten Jahre und war Offiziersbewerber bei einem in der Kaserne wohnenden Leutnant. Dem Vernehmen nach soll das Befinden des an Genie-Kaserne darniederliegenden Soldaten Leutnant aus Goll bei Meissen kein besonders günstiges sein.

Der an Genie-Kaserne erkrankte Soldat Leutnant aus Goll bei Meissen ist seinen Leiden erlegen.

Oberoderwitz. Eine Darmverletzung zog sich der beim hiesigen Elektrizitätswerk beschäftigte Arbeiter Karl Rost beim Heben eines schweren Elektromotors zu. Man brachte den Bedauernswerten am Montag in eine Pittauer Klinik, wo er operiert wurde. Die ärztliche Kunst vermochte den Mann aber nicht am Leben zu erhalten, der Tod trat alsbald ein.

Burgstädt. Zum Verschwinden des Rechtsanwalts Seiler wird weiter bekannt: Es ist noch garnicht ausgeschlossen, ob sich der aus mehreren Konkursmassen veruntreute Betrag, der auf 20000 Mark beziffert war, bedeutend höher stellt. Der eine Konkurs datiert sogar noch aus dem Jahre 1905, es ist merkwürdigerweise nicht auf Ausschüttung der Masse gedrungen worden. Unter Mißbrauch seiner gesellschaftlichen Stellung hat Seiler, dem unbeschränkter Kredit gewährt wurde, eine große Anzahl hiesiger Geschäftsleute um erhebliche Beträge geschädigt.

Leipzig. Ein bellagener Unglücksfall, wodurch ein junges Menschenleben gerade zu seinem Geburtstag dem Tode verfiel, ereignete

sich am Donnerstag nachmittag gegen 3 Uhr in der Berliner Straße. Das dreijährige Töchterchen der Witwe Käßendorf, Helene wurde von einem Motorwagen der Straßenbahn erfasst und überfahren. Schwerverletzt ward das Kind nach der Polizeiwache am Postplatz gebracht, wo es alsbald den Geist aufgab.

Geyer. Ein größeres Schadenfeuer wütete hier am Mittwoch abend. In der Scheune des Gutbesizers Wendler brach es aus. Es verbreitete sich so schnell, daß binnen kurzen Zeit auch die angrenzenden Wohnhäuser von Schneider und Stopp eingeschloßen wurden. Das Mobiliar konnte zum größten Teil geborgen werden.

Schwarzenberg. Im Dampfschen Kalksteinbruch in Wildenau, unter dem sich ein 50 Meter tiefer Ausbau befindet, erfolgte am Dienstag eine Erdfenlung bei der zwei Arbeiter aus Johanngeorgenstadt 28 und 22 Jahre alt, mit in die Tiefe gerissen und verschüttet wurden. Nur einer von ihnen konnte gerettet werden.

Limbach. Hier wurde ein ziemlich starker Erdstoß verspürt, der besonders in Hartmannsdorf Erregung hervorrief, wo Fensterscheiben und Lampen laut ratterten, so daß die Leute erschreckt emporsprangen und auf die Straße liefen. Das Erdbeben bewegte sich in der Richtung von Nordwest nach Südost und war von einem unterirdischen Geräusch begleitet.

Eingefandt.

Zur Wahlrechtsreform.

Durch die Stimmung im Lande und die freisinnigen Anträge in der zweiten Kammer fühlte sich die Wahlrechtsdeputation gedrängt, die bisherige Geheimhaltung ihrer Sitzungen aufzugeben. Wenn auch die Deputation bisher gearbeitet hat und in Zukunft arbeiten wird, der Regierungsentwurf, nach dem die Hälfte der Abgeordneten zur 2. Kammer aus Kommunalwahlen hervorgehen sollen, hat mit Ausnahme einiger Mittelstandtreter allseitig Ablehnung gefunden. Nun galt es für die Kommission, an dessen Stelle ein anderes Wahlrecht zu setzen, das aber auf jeden Fall eine Ueberflutung der Kammer durch staatsfeindliche Elemente verhindern müsse. Diesen Zweck kann ein Wahlrecht nur dadurch erreichen, daß es in hohen Grade plutokratisch gestaltet wird. Daher in den ersten Sitzungen ein eifriges Suchen nach Hilfsmitteln, die die 2. Kammer vor staatsgefährlichen Elementen zu schützen. Und es dauerte auch wirklich nicht allzulange, hatte die Deputation bereits sechs Zusatzstimmen gefunden, und diese sollen zunächst nur den bürgerlichen Parteien zugute kommen. Also „auf eine gerechte Abstufung des Gewichtes der Wahlstimmen“ kommt man hinaus, und zwar will man die Wähler nach Alter, Selbstständigkeit, Ansfähigkeit, Steuerleistung und Vorbildung bewerten. Von der Zusatzstimme auf höhere Verantwortlichkeit ist die Deputation bereits wieder abgekommen. Sehen wir uns diese Eigenschaften, die ein sächsischer Wähler zukünftig haben muß, wenn er in eine höhere — oder soll man sagen: höhere? — Klasse einrücken will, an.

In der konfessionellen Partei ist es von jeher beliebt gewesen, die Wähler nach ihrer Steuerkraft zu unterscheiden. Auf Grund der indirekten Steuern gibt es aber kein Vorrecht für irgend jemand. Denn der Unbemittelte zahlt bei einem Brote oder Pfund Fleisch ebensolche Steuer wie der Millionär. Hier müßten geradezu die weiten Schichten des Volks mit Pluralstimmen bedacht werden, bringen sie doch eine viel größere Gesamtsumme an indirekten Steuern auf als die oberen Kreise. Eine indirekte Steuer, die den Konsum der Volksmassen frei läßt, ist finanziell eine Verfehlung. Bleiben noch die

direkten Steuern aus Besitz und Einkommen. Hier sollte der Mann mit großem Einkommen sich weigern, mehr zu zahlen, als sein Nebenmann mit geringen Einkommen, und in sonst gleichartige Kreise wie Arbeiter, Kleingewerbetreibende, Beamte werden Spaltungen hineingetragen durch die Bedingung: wer 1900 und mehr Mark Verdienst hat, erhält eine Zusatzstimme. Das Leben des Bessergestellten ist an sich angenehmer, sogar freier. Soll da zu dem materiellen Fehlen beim kleinen Mann auch noch ein Mangel an persönlichem Wert hinzukommen? Und das Interesse des Mannes mit höherer Steuerleistung, daß er dem Worte entgegenbringt, muß das immer größer sein als das des niederen Mannes? Im Gegenteil; wenn drückt der Schuß am ehesten, wenn wirtschaftliche Krisen, wenn Störungen in Handel und Verkehr, Industrie und Landwirtschaft eintreten? Gewiß wohl denjenigen, der von dem Erlös seiner Arbeit lebt. Im Monate September 1906 überstiegen die Rückzahlungen bei der sächsischen Sparkasse zu Berlin die Einzahlungen um 1 1/2 Millionen Mark. Wer bei den gesteigerten Fleischpreisen und gleichgebliebenen Arbeitsverdienst den Fleischverbrauch nicht übermäßig einschränken wollte, mußte zu den Spargeldern greifen. Das Interesse der breiten Volksschichten an einer gesunden Staatsentwicklung ist ein überaus großes.

Und ganz abgesehen von der materiellen Frage. Wenn heute geklagt wird, daß der Sinn für das Hohe und Edle im Volke schwand und dem Materialismus weicht, so übersieht wohl diejenigen, die auf Grund äußerer gesellschaftlicher Vorzüge Menschenrechte verschiedener Klassen aufrichten, daß sie an anderen verdammen. Käme da unsere Zeit dazu, den Mensch nicht nur als Träger verschiedener äußerer Vorzüge, sondern als eine Persönlichkeit zu betrachten, die ihren Wert in sich selbst trägt. Wie oft muß man hören: Jeder tut seine Pflicht voll und ganz, nach besten Kräften, und wenn der niedere Mann seinen kleinen Kreis treulich ausfüllt, als Glied an der menschlichen Gesellschaft mitarbeitet, so gut er kann, so habe er Großes geleistet. Nicht das Amt mache den Mann, sondern der Mann das Amt. In den letzten Tagen sprach der Minister Dr. Beck in der 2. Kammer: „Ich weiß ganz genau, daß wir in Sachsen unseren Wohlstand, unseren industriellen Aufschwung und vieles, was uns sonst unsere Stellung unter den Völkern verleiht, der Tüchtigkeit und dem Fleiß unserer Arbeiter zu verdanken haben.“ Ehrende Worte für den Kultusminister und den sächsischen Arbeiter. Und diese „Treue im kleinen“ will man in der Politik belohnen damit, daß die angeblich Höheren die Wahlstimmen der Unteren für leicht befinden. Nein, das Scherlein des kleinen Mannes zur Erhaltung und Fortbildung des Staates sei ebensoviel wert als die große Gabe des reichen Mannes.

Was über Steuerleistung gesagt worden ist, gilt zum großen Teile vom Besitz, wird doch das Einkommen der Höchstbesteuerten ergänzt durch Gewinn aus Besitz an Grund und Boden oder Kapital. Wenn nun die Masse des Volkes weder Grund, noch Boden, noch Produktionsmittel ihr eigen nennt, wohnt doch immer in ihr das Verlangen nach einem geordneten Staatswesen. Hier kann eingewendet werden, daß gerade die Partei, die als Vertreterin der Volksinteressen sich aufspielt, die Absicht, am Staate mitzuarbeiten, nicht hat, gibt doch das eine: Will die Sozialdemokratie sich nicht selbst zu einer dauernd unfruchtbaren Politik verurteilen, so muß sie endlich einmal, mag es auch noch so lange währen, als Partei unter Parteien sich fühlen und praktische Arbeit leisten, statt sich bloßen Hoffnungen und Erwartungen auf eine umgewisse Zukunft hinzugeben.